

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Frauen und Kleider



Frauen und Kleider

WAS WIR TRAGEN, WAS WIR SIND

+

LEANNE SHAPTON, SHEILA HETI,
HEIDI JULAVITS UND 561 WEITERE

MITARBEIT: MARY MANN

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON
SOPHIE ZEITZ UND BRITT SOMANN

S. FISCHER

Erschienen bei S. FISCHER

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel
»Women in Clothes« bei Blue Rider Press, Penguin Group,
Penguin Random House, New York
© Sheila Heti, Heidi Julavits und Leanne Shapton, 2014

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2015

Die vorliegende Ausgabe wurde von den Autorinnen
durchgesehen und leicht gekürzt

Buchgestaltung: Leanne Shapton, Kate Ryan
und Claire Naylon Vaccaro

Satz: Minou Zaribaf, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-10-002242-4



INHALT

Einleitung. Kleidergarten	9
Fragebogen	17
Frauen und Kleider	20
Danksagung	433
Über die Mitwirkenden	434

SAMMLUNG



LUISE STAUSS' Overknee-Strümpfe

KLEIDERGARTEN

8. JANUAR 2014

Skype-Meeting. Leanne und Heidi in Leannes Studio in New York. Sheila in ihrer Wohnung in Toronto. Leanne hat sich die Haare kurz geschnitten.

SHEILA: Ach du liebe Zeit, deine Haare!

LEANNE: Ich weiß. *(lacht)*

SHEILA: Sieht super aus, echt gut! Toller Schnitt.

LEANNE: Trägst du Pelz?

SHEILA: Nein, eine Stola.

HEIDI: Ich habe keinen neuen Haarschnitt. Sheila, lässt du dir den Pony wachsen?

SHEILA: Nicht bewusst.

LEANNE: So könnte unser Buch anfangen. Hi, lässt du dir den Pony wachsen? Was hast du da an, trägst du Pelz? Wir klingen wie gackernde Hühner.

SHEILA: Du siehst aus wie Peter Pan.

LEANNE: Also, wegen der Einleitung für unser Buch, ich fand die Texte gut, die wir vor einem Jahr geschrieben haben, als wir anfangen, über das Projekt nachzudenken. Wir müssten sie nur ein bisschen umschreiben. Außerdem gefällt mir Sheilas Idee, zu erzählen, wie es uns ergangen ist, seit wir angefangen haben.

+

SHEILA *Bis vor einem Jahr habe ich mir nicht viele Gedanken über Kleider gemacht. Selbst mein Hochzeitskleid aus elfenbeinfarbener Seide aus den 30er Jahren habe ich in einer hal-*

ben Stunde gekauft, weil mich die Aufgabe so ungeduldig machte. Ich trug schwarze Schuhe, die zwar nicht dazu passten, dafür hatte ich sie schon im Schrank.

Woher kam also mein plötzliches Interesse für Kleider? Vermutlich hat es damit zu tun, dass ich (Jahre nach meiner Scheidung) mit einem Mann zusammenzog, dem Kleider und Mode sehr wichtig sind. Ich dachte immer, gut angezogen zu sein wäre einfach Veranlagung – nicht, dass es sich um einen Bereich des Lebens handelt, in dem manche Leute besser sind, weil sie mehr Überlegung, Sorgfalt und Mühe hineinstecken. Als ich mit meinem Freund zusammenzog, begann ich zu begreifen, dass für Kleider das Gleiche gilt wie bei allem anderen auch: Die, die sich gut anziehen, tun es, weil sie sich Gedanken machen.

Kleider und Stilfragen fingen an, mich zu interessieren. Jemand, der wie ich fasziniert davon ist, wie Menschen einander begegnen, kann nicht ignorieren, dass der persönliche Stil eine Art ist, zur Welt zu sprechen. Irgendwann beschloss ich: Heute ist der Tag, an dem ich herausfinde, wie ich mich anziehen soll. Ich fuhr mit dem Rad zu einer Buchhandlung – einer dieser großen Buchhandlungen –, ging in die Abteilung mit den Mode- und Stil-Büchern und machte mich auf die Suche nach einem Buch, in dem steht, was Frauen denken, wenn sie Kleider kaufen und sich anziehen. Doch es gab kein solches Buch. Es gab Bücher über Audrey Hepburn und Bücher mit Fotos aus der Vogue, aber nichts, was mir irgendwie hilfreich vorkam. Da kam ich auf die Idee, ein Projekt daraus zu machen. Ich beschloss anzufangen, indem ich ein paar Frauen, die ich gut kenne, genau

die Fragen stellte, auf die ich mir Antworten erhoffte.

+

VON: Sheila Heti
DATUM: Sonntag, 8. April 2012, 13:00 Uhr
BETREFF: Mode-Fragebogen
AN: Heidi Julavits

Hey Heidi, ich habe vor, etwas über Frauen und Kleider zu schreiben, und dachte, ich könnte dich (als modebewusste Lady!) vielleicht bitten, dir meinen Fragebogen anzusehen. Bitte beantworte so viele Fragen wie möglich so umfassend wie möglich (falls du Interesse hast!).

P.S. Zum Teil hat mich auch dein letzter Roman inspiriert, über Kleider nachzudenken. Außerdem weiß ich nicht, ob die Fragen okay so sind.

VON: Heidi Julavits
DATUM: Sonntag, 8. April 2012, 19:45 Uhr
BETREFF: Re: Mode-Fragebogen
AN: Sheila Heti

Hey, Sheila! Tut mir leid, war an der Westküste und nicht online – aber deine Fragen sind TOLL!!!! Vielleicht sollten wir zusammen ein Buch über Frauen und Mode schreiben, das nicht so blöd ist wie alle bisherigen Bücher über Frauen und Mode. Ich hatte gerade Lesungen in drei Städten, und glaub mir, ich habe viel zu viel über solche Fragen nachgedacht – ich habe einen ganzen Koffer vollgepackt, und dann zwei Tage lang dasselbe getragen, und am dritten Tag habe ich ein Kleid angezogen, das ich mir in Seattle gekauft habe, es ist weiß und durchsichtig (Musselin oder so), und ich hatte keine weiße Unterwäsche dabei, nur schwarze, und die Frau im Laden sagte, ich sollte einfach dazu stehen, und das tat ich. Ich hatte das Kleid bei der Lesung an, mit sehr deutlich sichtbarer schwarzer Wäsche, und irgendwie fand ich es gut, dass die Leute

im Publikum vielleicht dachten, sie wüssten etwas über mich, das ich selbst nicht weiß.

VON: Sheila Heti
DATUM: Sat, Apr 21, 2012, at 9:25AM
BETREFF: noch jemand
AN: Heidi Julavits

Heidi, wir sollten Leanne Shapton fragen, ob sie Lust hat, bei unserem Buch mitzumachen. Leanne wäre eine super Multiplikatorin für unseren Fragebogen, weil sie Leute auf der ganzen Welt kennt, und auch viele Künstlerinnen. Vielleicht könnte sie das Buch auch illustrieren, falls wir das wollen, und das Cover und die Gestaltung machen.

Leanne hat ein paar gute Vorschläge (ich hatte ihr die Fragen auch geschickt). Zum Beispiel findet sie, wir sollten keine Fotos von den Frauen zeigen, die wir porträtieren. Das hat mich dazu gebracht, anders über das Buch nachzudenken.

Ich finde, wir sollten auf jeden Fall Mode-Statements von Leuten wie Coco Chanel oder Diane von Fürstenberg vermeiden (»Der Stil einer Frau steht im direkten Verhältnis zu ihrem Elend« oder so was – hab ich mir gerade ausgedacht). Wir wollen ganz normale Frauen, keine Mode-Ikonen. Auch Frauen, die keine Modepuppen sind, können sich schlaue Gedanken über Kleider machen. Wir sollten die Fragen an alle möglichen Frauen schicken, auf die wir neugierig sind und von denen wir uns gern inspirieren lassen.

Sonntag, 22. April 2012, 23:03 Uhr
Heidi Julavits schrieb:
Ich bewundere Leanne und würde wahnsinnig gern mit ihr arbeiten.

+

LEANNE *Am Anfang orientierte ich mich bei der Frage, wie ich mich anziehen sollte, an*

meinem Bruder und Zeichnungen in Kinderbüchern. Später, als Teenager, an Kinofilmen. Ich wusste, dass andere Mädchen mehr wussten als ich. Ich hatte zwar Abos für Zeitschriften wie Seventeen und Sassy, die ich gern durchblätterte, aber ich fühlte mich nicht direkt angesprochen.

Dann, mit 28, kaufte ich mir mit einer Freundin, die sich wie ich sonst eher wie ein Junge anzog, meinen ersten Bikini. Eine Zeitschrift hätte mich nie dazu bringen können, einen Bikini zu kaufen, aber ein Nachmittag mit dieser Freundin überzeugte mich.

Als ich meinen zukünftigen Ehemann kennenlernte, war er Editorial Director einer internationalen Zeitschriftengruppe. Bis dahin war er mit Frauen zusammen gewesen, die Moderedakteurinnen, Models oder Socialites waren – Frauen, die sich anzuziehen wussten und sich wunderschöne Kleider leisten konnten. Frauen, die fotografiert wurden. Während unserer ersten gemeinsamen Jahre kaufte er mir Designerkleider, aber es war mir unangenehm, sie anzuziehen.

In den nächsten sieben Jahren stürzte ich mich in die Welt der Modemagazine, die ich regelmäßig las und deren Sprache von Anzeigenkampagnen, Hype und Begeisterung ich aufsaugte. Ich lernte Designer und Musen und unglaublich fotogene Menschen kennen und besuchte Modepartys, den Met Ball, die Oscar-Verleihung und andere Veranstaltungen, bei denen die Looks von Frauen kommentiert werden. Ständig ging es in überschwänglichen Tönen um Mode und Stil, um Schönheit und um Macht. Aber ich fand, nur die wenigstens sahen wirklich gut aus.

+

SHEILA *Etwas, das mich an Modezeitschriften stört, ist, dass sie Frauen dazu ermutigen, andere Frauen zu kopieren. Zwar glaube ich, dass Männer gern andere Männer kopieren (man denke an das Konzept von Alpha- und Betamännchen) und dass ein Teil dessen, was einen Mann »überlegen« macht, seine Fähigkeit ist, »Männlichkeit zu verkörpern« (in Sachen Kleider: der Anzug), aber ich habe das Gefühl, bei Frauen ist es genau umgekehrt. Die unwiderstehlichsten Frauen sind die, die herausfallen, die am meisten sie selbst sind und am wenigstens wie andere Frauen. Es gibt nur eine Marilyn Monroe. Es gibt nur eine Anaïs Nin. So ikonenhaft und unnachahmlich wie sie zu sein wäre auf jeden Fall besser, als wie sie zu sein. Es ist fast so, als würden Modezeitschriften nicht verstehen, was Frauen wollen. Ich glaube, Frauen wollen einzigartig sein – ein Wesen, das anders ist als alle anderen.*

+

HEIDI *Auf der Straße drehe ich mich nicht nach Männern um. Ich drehe mich nach Frauen um. Ich drehe mich nach Frauen um, weil ich Geschichten liebe, und Frauen in Kleidern erzählen Geschichten. Jahrelang habe ich andere Frauen beobachtet, um herauszufinden, wie auch ich eines Tages eine Frau mit einer Geschichte sein könnte.*

Ich wusste sehr früh, dass ich Schriftstellerin werden wollte, und ich wollte stylish sein, weil Mode etwas ist, das irgendwie über den Gegensatz von Realität und Fiktion erhaben ist. Als ich klein war, wohnten wir neben einem Internat. Die Mädchen dort, die Kleider, die sie trugen, erzählten Geschichten, zu denen ich keinen Zugang hatte. Beim Versuch, ihren Stil zu ergründen, fühlte ich mich wie eine Touristin, die

die Sitten und Bräuche einer fremden Welt betrachtet. Sie anzusehen war nicht viel anders, als ein Buch zu lesen. Ich verstand, dass Stil nicht das ist, was man trägt, sondern wie man etwas trägt. Von einem Mädchen lernte ich, meinen dicken Wollpullover links herum zu tragen, so dass die Nähte und Säume außen waren. Von einem anderen lernte ich, mir den Anorak, wenn ich ihn nicht anhatte, nicht um die Hüfte zu knoten, sondern schräg vor der Brust, mit einem Ärmel über der Schulter und dem anderen darunter.

Aber Stil, auch das lernte ich, lässt sich nicht kopieren, Stil ist nicht übertragbar. Es gibt zu viele Variablen. In New York folgte ich einmal einer Frau auf der Straße. Sie trug weiße Clogs, ein geblümtes Kopftuch und einen langen Rock. Sie hatte hohe Wangenknochen und einen langen Hals und sah aus wie eine osteuropäische Einwanderin Anfang des 20. Jahrhunderts, die gerade in Ellis Island gelandet ist, auch wenn klar war, dass sie wahrscheinlich in Brooklyn lebte und Künstlerin war. Ich war begeistert von ihrem Stil, doch ich wusste, dass ich das mit dem Kopftuch vergessen konnte. Meine Wangenknochen sind einfach nicht ausgeprägt genug. Mein Hals ist zu kurz. Aber die weißen Clogs – die konnten einen kleinen, wohltuenden Akzent in meiner Garderobe setzen. Ich kaufte mir ein Paar. Zwölf Jahre später trage ich sie immer noch.



8. JANUAR 2014

Skype-Meeting.

SHEILA: Ich hab gerade eine Art schwarzes Unterkleid an, in dem ich geschlafen habe, und weil es kalt ist, habe ich mir schwarze Leggings daruntergezogen und eine Stola umgehängt. Ich hatte keine Lust, mich richtig anzuziehen, weil ich

ja nur mit euch auf Skype verabredet bin. Trotzdem sehe ich besser aus als ... Vor einem Jahr hätte ich wahrscheinlich ein Sweatshirt angehabt. Ich weiß nicht. Ich würde sagen, ich habe das Gefühl, wenn ihr jetzt hier bei mir auftauchen würdet, wäre es mir nicht peinlich.

HEIDI: Warte, wäre es dir peinlich oder wäre es dir *nicht* peinlich, wenn wir vorbeikämen?

SHEILA: *Nicht* peinlich. Obwohl ich immer noch irgendwie im Nachthemd bin, ist es ein Outfit.

HEIDI & LEANNE: (*lachen*)

SHEILA: Ich achte jetzt etwas mehr auf meine Outfits, und es macht mir mehr Spaß. Ich glaube, vor einem Jahr dachte ich, wenn das Buch fertig ist, hätte ich mich total verändert, aber es ist eher eine Art leichte Wahrnehmungsverschiebung. Jetzt habe ich das Gefühl, ich ziehe mich an, wie ich mich anziehe, und das ist gut so. Ich habe festgestellt, dass ich gar nicht so viel falsch mache. Vor einem Jahr dachte ich, irgendwas an meinem Ansatz wäre grundfalsch.

LEANNE: Ich weiß, was du meinst.

SHEILA: Ich glaube, anderen Frauen geht es genauso. Nachdem ich die vielen Antworten auf unsere Fragen gelesen habe, habe ich verstanden, dass keine von uns wirklich grundfalsch an die Sache herangeht, und die Erkenntnis gibt mir Selbstvertrauen.

LEANNE: Kleider sind mir nicht mehr so wichtig wie früher, das finde ich interessant. Wahrscheinlich hat es mit der Geburt meines Kindes zu tun und damit, wie der Körper auseinandergerissen wird, aber ich stimme dir zu – man hat einfach etwas an und schämt sich nicht dafür.

HEIDI: Für mich hat sich verändert ... Also, ich dachte früher immer, der

Anspruch, die richtigen Kleider und den richtigen Stil zu finden, hätte etwas damit zu tun, wie jemand anders aussehen zu wollen. Jetzt habe ich mehr den Anspruch, wie eine Version meiner selbst in einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Ort auszusehen. Nicht nach dem Motto »Ich wäre gern wieder vierzehn, damit ich Hotpants tragen kann« – abgesehen davon habe ich mit vierzehn gar keine Hotpants getragen –, es geht mehr um eine Art emotionaler Brücke zu einem Teil von mir, den ich verlieren könnte, wenn ich ihn mir nicht ab und zu wieder aneigne.

LEANNE: Eine Version deiner selbst, schöne Vorstellung.

HEIDI: Es hat nicht nur mit dem Alter zu tun, sondern vor allem mit dem Ort. In den letzten Wochen habe ich darüber öfter nachgedacht, weil wir den Herbst in Berlin verbracht haben, und ich bin nicht gern wieder in New York. Vier Monate lang hatte ich nur das an, was ich in einem Koffer mitgenommen hatte, und nicht ein Mal habe ich gedacht: »Wie langweilig, ich wünschte, ich hätte meine anderen Klamotten hier.« Zwar haben mir manchmal bestimmte Sachen gefehlt, und hin und wieder dachte ich: »Ich freue mich schon, wenn ich wieder zu Hause bin und das Teil anziehen kann.« Aber jetzt bin ich wieder zu Hause, und ich lebe immer noch aus dem Koffer. Und die Sachen, die ich angeblich so vermisst habe, habe ich nicht mal aus dem Schrank geholt.

SHEILA: Warum nicht?

HEIDI: Der einzige Vergleich, der mir einfällt, ist, wenn du deinen Freund oder Mann einen Monat oder länger nicht gesehen hast, und ihr müsst miteinander schlafen. Du willst ja wieder mit ihm schlafen! Aber das erste Mal nach

längerer Zeit kann irgendwie merkwürdig sein, und manchmal zögerst du es raus, und dann denkst du: »Ach, scheiß drauf, bringen wir es hinter uns.« So ungefähr geht es mir mit den Klamotten in meinem Schrank.«

SHEILA & LEANNE: *(lachen).*



LEANNE *Nach den sieben Jahren, in denen ich mich intensiv mit Modezeitschriften beschäftigt habe, ziehe ich mich immer noch so an wie vorher – alte Männersachen und jede Menge Secondhand-Zeug –, aber heute kann ich mir bessere Vintage-Mode leisten, und ich habe gelernt, richtig hinzusehen und hochwertiges Design mehr zu schätzen. Ich kaufe immer noch Modezeitschriften. Ich nehme die Schere, schneide aus, was mich interessiert, und klebe die Ausschnitte in meine Scrapbooks. So habe ich meinen Frieden gemacht mit der Modewelt.*



8. JANUAR 2014

Skype-Meeting.

HEIDI: Vor ein paar Jahren wollte ich mich als Gärtnerin versuchen – ich wollte hinter unserem Haus einen Garten anlegen. Ich dachte, kann ja nicht so schwer sein, ich gehe einfach raus und pflanze. Darüber, wie ich das Zeug zum Gedeihen bringen würde, dachte ich nicht nach. Ich wollte nur wissen, ob ich es schaffe, aus diesem Stück Land etwas optisch Ansprechendes zu machen. Dann fiel mir auf, dass ich mir noch nie einen Garten richtig angesehen hatte! Ich habe mir Frauen und deren Looks angesehen – anscheinend auch

auf Kosten von Gärten. Wie sich Frauen anziehen und präsentieren, ist ein Thema für sich, und aus irgendeinem Grund hatte ich mich dem verschrieben. Das Wissen, das ich gesammelt hatte, fühlte sich vielschichtig an und bestärkte mich in der Überzeugung, dass Kleidung eine Materie ist, die es zu erforschen lohnt. Wenn ich mein Interesse für Mode aus diesem Winkel betrachte – als den Versuch, einen Garten anzulegen –, adelt das mein Wissen auf eine Art, die ich mir bis dahin nicht zugestanden habe.

LEANNE: Vielleicht sollten wir das Projekt »Kleidergarten« nennen. (*lacht*)

SHEILA: Was, das ganze Buch?

LEANNE: Oder die Einleitung. Vielleicht auf Deutsch.

HEIDI: Weil man auf Deutsch so schöne zusammengesetzte Worte bilden kann!

LEANNE: Wenn man einmal drüber nachdenkt, leuchtet Kleidergarten wirklich ein. Er geht mit den Jahreszeiten, man hegt und pflegt ihn, jätet Unkraut, sät und düngt ...

HEIDI: (*lacht*) Stimmt!

SHEILA: Ist es nicht interessant, dass wir alle drei das Gleiche sagen, nämlich dass sich im letzten Jahr gar nicht viel verändert hat? Im positiven Sinn gab es keine dramatischen Veränderungen, wir haben einfach etwas mehr Selbstbewusstsein und fühlen uns mehr bei uns.

LEANNE: Das erinnert mich an etwas – so wie deine Frisur am Ende doch immer so ist, wie deine Haar eben sind, hat jede Frau wahrscheinlich einen persönlichen Urtyp, auf den sie immer wieder zurückkommt. Kein Make-over kann wirklich funktionieren, weil man am Ende immer die bleibt, die man ist.

SHEILA: Für mich war es eine wichtige Erkenntnis, dass andere Frauen sich

ähnliche Gedanken machen wie ich und ähnliche Probleme, ähnliche Komplexe haben. Es ist tröstlich zu wissen, dass es anderen Frauen genauso geht. Irgendwie verleiht dieses Bewusstsein dem Akt des Anziehens etwas Menschliches.

LEANNE: Wenn du dich erinnerst, wie du in die Buchhandlung gegangen bist und nach einem Buch gesucht hast, das den Umgang mit Kleidern und Mode und so weiter erklärt – im Gegensatz dazu sagen wir: Du brauchst das nicht zu lesen, du bist in Ordnung, so wie du bist.

HEIDI: (*lacht*) Lies nicht weiter! Lies nicht weiter, es sei denn, du willst genau so bleiben, wie du bist!

SHEILA: Hm, vielleicht liegt die kulturelle Herausforderung, eine Frau zu sein, darin, dass wir uns gezwungen fühlen, eine bestimmte Art Frau zu verkörpern. Die Gespräche in diesem Buch sind für mich befreiend. Darüber zu reden, dass es in Ordnung ist, deine eigene Identität zu wahren, trotz des Drucks, eine andere anzunehmen. Wenn ich während der Arbeit an diesem Buch Frauen auf der Straße sah, hatte ich sofort das Gefühl, ich mochte sie alle mehr, weil ich auf eine neue Art in sie hineinsehen konnte. Ich konnte ihr Äußeres nach neuen Gesichtspunkten interpretieren.

HEIDI: Beim Lesen der Antworten auf unseren Fragebogen habe ich gemerkt, dass ich nach Überzeugungen suche. Nicht Regeln oder Anleitungen, sondern Glaubenssätze. Es hat mich beeindruckt, wie viele Frauen ihre ganz persönlichen idiosynkratischen Glaubenssätze zum Thema Kleider und deren Rolle in ihrem Leben haben. Irgendwie war es ... ich will nicht sagen spirituell, aber es war, als würden die Gedanken der Frauen auf einmal sichtbar.

LEANNE: Für mich erledigt sich seither ein gewisses Maß an Nervosität und Scham, was das Anziehen angeht. Jeden Tag sehen wir Tausende von Bildern: Das sind die Sachen, die ihr toll finden müsst, die Sachen, mit denen ihr eure Komplexe und Makel kaschieren könnt, denn ihr dürft nicht zugeben, dass ihr euch irgendwie unwohl fühlt. Unser Buch ist ein riesiges Eingeständnis. Vielleicht bringt es den Leserinnen ein wenig Erleichterung.

SHEILA: Erleichterung inwiefern?

LEANNE: Die Erleichterung, zu sagen: »Ja, das macht mich auch unsicher!« Oder: »Ach so! Deswegen muss ich mir keinen Kopf mehr machen!« Alle kennen das Gefühl, sich unsicher in ihren Kleidern zu fühlen oder beurteilt zu werden oder andere zu beurteilen. Dazu zu stehen ist eine Riesenerleichterung. So kann man drüber lachen. ✕

SAMMLUNG



TANIA VAN SPYKS Kleider-Kombinationen (Teil 1)

FRAGEN

Dieses Buch ist auf der Grundlage eines Fragebogens entstanden, den wir an Frauen auf der ganzen Welt geschickt haben. Die Liste der Fragen hat sich ständig erweitert.

Welche Unterhaltung über Mode oder Stil hat dich verändert? • Mit wem redest du über Kleider? • Glaubst du, du hast Geschmack oder Stil? Was ist dir wichtiger? Was verstehst du darunter? • Gibt es andere Bereiche als Mode, in denen du Stil hast? • Gibt es einen einheitlichen Ansatz, mit dem du an deinen Alltag, deine Arbeit, Beziehungen, Aufgaben etc. herangehst? • Würdest du sagen, in Bezug auf Mode und Kleider »weist du, was dir gefällt«? Wenn ja, trifft das auch auf andere Bereiche deines Lebens zu bzw. kannst du dich allgemein auf dein Urteilsvermögen verlassen? Falls du dir in Sachen Anziehen unsicher bist, bist du dir in anderen Bereichen sicherer? Kannst du sagen, wo deine Urteilskraft herrührt (oder wo deine fehlende Urteilskraft herrührt)? • Kannst du etwas dazu sagen, inwiefern deine Figur und dein Stil mit deiner Mutter zu tun haben, oder auch nicht? • Welchen kulturellen Hintergrund hast du, und wie beeinflusst er deinen Kleidungsstil? • Hast du von deinen Eltern etwas über Kleider, Anziehen und Stil gelernt? Woran erinnerst du dich konkret? Haben sie dir diese Dinge beigebracht, oder hast du sie dir abgeschaut? • Was tust du in Sachen Kleidung, Make-up oder Haar, um dich sexy oder verführerisch zu fühlen? • Was bewunderst du an der Art, wie andere Frauen auftreten? • Viele Leute sagen, sie wollen sich »wohl fühlen«, oder sie bewundern Menschen, die »selbstbewusst« wirken. Was bedeutet das für dich? • Ist dir Unterwäsche wichtig? • Fallen dir Frauen auf der Straße auf? Falls ja, welche Art von Frauen ziehen deine Aufmerksamkeit auf sich? Welche bewunderst du? Wenn nicht Bewunderung, wie würdest du das Gefühl beschreiben, das eine interessant angezogene Frau auf der Straße bei dir auslöst? • Wenn du dich nur mit Klamotten beschäftigen würdest, und man dich als Expertin nach deiner Stil-Philosophie fragen würde, was würdest du sagen? • Was findest du allgemein schön? • Was findest du hässlich? • Kannst du meistens gut einschätzen, ob du tatsächlich anziehen wirst, was du kaufst? Weißt du vorher, woran du es erkennst? • Wenn du dich im Spiegel siehst, bevor du das Haus verlässt, und versuchst, dich selbst von außen zu betrachten, wie ist diese »andere Person«? Was mag sie, was mag sie nicht, nach welchen Kriterien urteilt sie? Hat dieses »äußere Auge« mit jemandem zu tun, den du kennst? • Wie gehst du morgens beim Anziehen vor? Was fließt in deine Entscheidungen ein? • Was versuchst du zu erreichen, wenn du dich anziehst? • Was ist für dich der Unterschied zwischen Anziehen und Schickmachen? • Wenn du eine Uniform tragen müsstest, wie sähe sie aus? • Was, würdest du sagen, bist »du«, und was bist »nicht du«? • Erinnerst du dich an eine Zeit in deinem Leben, als du dich ganz anders angezogen hast als

heute? Kannst du sie beschreiben und erklären, worum es dir ging? • Wie ziehst du dich an, wie schminkst du dich, welche Frisur trägst du, um dich kompetent zu fühlen? • Wie passt du dich dem Dresscode an deinem Arbeitsplatz an, oder wie rebellierst du dagegen? • Welchen Einfluss haben Institutionen auf deine Art, dich zu kleiden? • Gibt es eine Uniform oder ein bestimmtes Outfit, das du bei Freizeitaktivitäten trägst? Hältst du dich daran oder umgehst du die Vorschriften? • Ist eine Uniform etwas Beruhigendes oder etwas Einengendes für dich? • Gab es Momente in deinem Leben, wo du dachtest, es hat in Sachen Mode, Make-up oder Haar »Klick gemacht«? Was ist passiert? Warum, glaubst du? • Hast du in Sachen Anziehen Tricks gelernt oder erfunden, die dir das Gefühl geben, etwas kaschieren zu können? • Welche Moderegeln befolgst du, die du nicht unbedingt anderen empfehlen würdest? • Welche Moderegeln würdest du allen Frauen nahelegen? • Gibt es ein Outfit, in dem du zu jedem Zeitpunkt deines Lebens glücklich wärst? Was gefällt dir daran? • Wünschst du dir manchmal, du wärst ein Mann oder du könntest dich wie ein Mann anziehen, oder du hättest den Körper eines Mannes? Gab es so einen Zeitpunkt in der Vergangenheit? • Wenn du dir in Bezug auf Mode ein Land, eine Kultur oder eine Epoche aussuchen könntest, welche wäre das? • Hältst du dich für fotogen? • Was denkst du, wenn du dich auf Fotos siehst? • Schick uns ein Foto deiner Mutter aus der Zeit, bevor sie Kinder hatte, und beschreibe, was du siehst. • Gibt es Persönlichkeiten von heute oder früher, deren Stil dich beeindruckt oder inspiriert? • Hast du Träume, in denen Kleider eine Rolle spielen? • Welcher Look wäre für dich schwierig oder unbequem? • Hast du jemals Kleidungsstücke oder -ideen geklaut oder übernommen? • Hast du je erfolgreich ein Schmuck- oder Kleidungsstück verschenkt, zu dem du immer noch stehst? • Hast du je ein Schmuck- oder Kleidungsstück geschenkt bekommen, das dir immer noch etwas bedeutet? • Was würdest du tragen, wenn du mit deiner Figur vollkommen zufrieden wärst oder wenn deine Figur etwas näher an deiner Wunschfigur wäre? • Wann fühlst du dich am attraktivsten? • Gibt es jemand Bestimmtes, den du mit deinem Stil anziehen oder auch abschrecken willst? • Ist es dir wichtig, wie du riechst? • Was hältst du von Parfum? Trägst du welches? • Wie trägst du deine Haare? • Bitte beschreibe deinen Körper. • Bitte beschreibe deinen Geist. • Bitte beschreibe deine Gefühle. • Was ist nötig, damit du dich in deinem Körper und in deinen Kleidern vorzeigbar fühlst? • Welche Rolle spielt Make-up für dich? • Was hast du im Moment an, wie bist du geschminkt, wie sehen deine Haare aus? • Gibt es einen Look, bei dem du das Gefühl hast, du müsstest ihn gut finden, aber er interessiert dich nicht? Warum? • Wie sehen dein Schrank und deine Schubladen aus? Herrscht Ordnung bei deinen Sachen? • Kannst du in kurzen Worten beschreiben, was für Kleider und Schmuck du besitzt? • Was ist dein Lieblingsteil? • Erzähl uns davon, was du im Schrank hast, aber nie trägst. Was ist es, warum trägst du es nie, warum behältst du es trotzdem? • Gibt es einen Modetrend, dem du dich verweigert hast, und wenn ja, warum? • Wenn du auf deine Käufe der letzten fünfzehn Jahre zurückblickst, kannst du verallgemeinern, welche Art von Dingen sich am meisten gelohnt haben? • Gibt es ein Kleidungsstück, das du verloren hast, an das du aber immer noch denkst oder das du dir zurückwünschst? Was war es,

wie ist es dir abhandengekommen und warum hättest du es gern zurück? • Wenn du all deine Kleider bis auf eins weggeben müsstest, was würdest du behalten? • Wenn du deine Garderobe noch einmal neu zusammenstellen könntest, was würdest du diesmal anders machen? • Was war die erste größere Anschaffung, in die du »investiert« hast? Hast du es immer noch, trägst du es immer noch? • Hast du je etwas gekauft, das im weitesten Sinn dein Leben verändert hat? • Nach welchem Kleidungsstück bist du immer noch auf der Suche? • Erinnerst du dich an deinen teuersten Fehlkauf? • Gab es einen Punkt in deinem Leben, an dem sich dein Kleidungsstil dramatisch verändert hat? Was ist passiert? • Drückst du mit deinem Kleidungsstil deine politischen Ansichten aus? • Hast du schon mal ein Teil gekauft, ohne lange darüber nachzudenken, und mit der Zeit hat es sich als wertvoller entpuppt als erwartet? • Hast du schon mal ein Kleidungs- oder Schmuckstück gekauft, bei dem du dir sicher warst, es würde dir viel bedeuten, aber es hat sich als völlig unwichtig herausgestellt? • Wie und wann kaufst du dir neue Kleider? • Folgst du beim Shoppen bestimmten Regeln? • In welcher Beziehung steht deine Art, dich zu kleiden, mit deinen sonstigen Ambitionen? • Welche Rolle spielt Geld? • Gibt es Teile, die du mehrfach besitzt? Warum, glaubst du, kaufst du immer wieder das Gleiche? • Gibt es ein Kleidungsstück, einen Kosmetikartikel oder ein Accessoire, das du jeden Tag trägst oder benutzt? • Kommt es vor, dass du etwas anziehst, um sicher auftreten zu können in einer Situation, vor der du Angst hast? • Erinnerst du dich an das erste Mal, als dir bewusst war, was du anhattest? Kannst du den Moment beschreiben? • Hat schon mal jemand etwas zu dir gesagt, das deinen Blick auf dich selbst verändert hat, auf deinen Körper und vor allem auf deine Art, dich anzuziehen? • Wie wichtig sind diese Dinge, wenn überhaupt? ✕